

Der  
Engländer  
eine  
dramatische Phantasey.



---

Leipzig,  
bey Weidmanns Erben und Reich. 1777.

## Personen.

Robert Hot, ein Engländer.

Lord Hot, sein Vater.

Lord Hamilton, dessen Freund.

Die Prinzessin von Carignan.

Ein Major in sardinischen Diensten.

Verschiedene Soldaten.

Tognina, eine Buhlschwester.

Ein Geistlicher.

Verschiedene Bediente.

Der Schauplatz ist in Turin.



# Erster Akt.

---

## Erste Scene.

Robert hat spaziert mit der Flinte vor dem Pallast auf und ab. Es ist Nacht. In dem einen Flügel des Pallasts schimmert hinter einer rothen Gardine ein Licht durch.

Robert.

Da steck' ich nun im Musketierrock,  
ich armer Protheus. Habe die Soldaten,  
und ihre Knechtschaft, und ihre  
Pünktlichkeit soust ärger gehaßt, wie den  
Teufel. — Ha! was thäte man nicht um  
dich,



Schulmeister mir den Kopf zerbrochen; ohne Haar auf dem Kinn wie ein Greis gelebt, über nichts als Büchern und leblosen, wesenlosen Dingen, wie ein abgezogener Spiritus in einer Flasche, der in sich selbst verraucht. Und nun, da ich das Gesicht finde, das mich für alles das entschädigen kann, das Gesicht, auf dem alle Glückseligkeit der Erde und des Himmels, wie in einem Brennpunkt vereinigt, mir entgegen winkt, das Lächeln, das mein ganzes unglückliches, sterbendes, verschmachtendes Herz umfaßt, und meine ausgetrockneten, versteinerten Sinnen auf einmal zuzuwinken scheint: Hier ist Leben, Freude ohne Ende, Seligkeit ohne Grenzen — Ach! ich muß hinauf, — so wahr ein jeder Mensch einen Himmel sucht, weil er auf Erden nicht zufrieden



zufrieden werden kann. (Er schießt sein Gewehr ab, das Fenster öffnet sich, die Prinzessin sieht heraus.)

Robert kniet.

Sind Sie's, göttliche Armida? — O zürnen Sie nicht über diese Verwegenheit! Sehen Sie herab auf einen Unglücklichen, der zu sterben entschlossen ist, und kein anderes Mittel wußte, Sie vor seinem Tod noch einmal zu sehen, Ihnen zu sagen, daß er für Sie stirbt. Die Sonne zürnt nicht, wenn ein dreister Vogel ihr entgegen fliegt, und, von ihrem Glanz betäubt, sodann todt herab ins Meer fällt.

Armida.

Wer spricht dort mit mir?

A 5

Robert.



Robert.

Erlauben Sie mir, daß ich heraufkomme, Ihnen meinen Namen zu nennen, meine Geschichte zu erzählen. Das tode Schweigen der Natur, und die feyerliche Stille dieser meiner Sterbestunde flößt mir Muth ein. Ich gehe zum Himmel, wenn es einen giebt, und einem Sterbenden muß alles erlaubt seyn. — (will aufstehen.)

Armida.

Verwegner! Wer seyd ihr?

Robert.

Ich bin ein Engländer, Prinzessin; bin der Stolz und die Hoffnung meines Vaters, des Lord Hot, Pair von England. Auf der letzten Maskerade bey Hof hab ich Sie gesehen, hab ich mit Ihnen getanzt; Sie haben es verges-

fen,



fen, ich aber nicht. Ich kann und darf nicht hoffen, Sie jemals zu besitzen, doch kann ich nicht leben ohne diese Hoffnung. Morgen kommt mein Vater an, und will mich nach England zurückführen, und mit Lord Hamiltons Tochter verheurathen. Urtheilen Sie nun, wie unglücklich ich bin. Er darfs nicht wissen, daß ich Soldat bin, sonst kauft er mich los; und wo denn Schutz finden; was denn anfangen, wenn mich dieser heilige Stand vor ihm und Lord Hamilton nicht mehr sicher stellen kann? — Bedauern Sie mich, Prinzessin; ich sehe, ich sehe das Mitleid aus ihren schwarzen Augen zittern; ich kann diesen süßen Seufzer mit meinen Lippen auffangen, der ihren Busen mir so göttlich weis entgegen hebt. — D

in



in diesem Augenblick zu sterben ist alle Glückseligkeit des Lebens werth.

Armida.

Mein Herr! ich sehe wohl, daß Sie was anders sind, als Sie zu seyn scheinen — daß Sie Bedauern verdienen — Sind Sie damit zufrieden, wenn ich Sie bedauere? Ist Ihnen diese Versicherung nicht genug, so bedenken Sie doch, daß mehr verlangen, mein Unglück verlangen hieße.

Robert.

Ach, schöne Prinzessin! nichts als bedauern? Und wenn auch das Sie nicht glücklich macht, so will ich den Urheber Ihres Unglücks strafen. (Springt auf, nimmt sein Gewehr wieder, und geht herum. Die Kunde kommt.)

Robert.

Wer da?

Kun-



Kunde.

Kunde!

Robert.

Steh, Kunde! (heimlich mit dem Major.)

Major laut.

Was ist vorgegangen, daß ihr geschossen habt?

Robert.

Ich habe einen Deserteur ertappt.

Major.

Es hat doch niemand beim Appell gefehlt. Wer war's?

Robert.

Ich.

Major.

Kerl, habt ihr den Verstand verloren? Löst ihn ab, führt ihn in die Hauptwache.

Zwey



Ich sterbe sonder Furcht und Graus,  
 Ich habe sie gesehen.  
 Brust und Gedanke voll von ihr:  
 So komm, o Tod! ich geige dir;  
 So komm, o Tod! und tanze mir.

Nur um ein paar Ellen hätt' ich ihr näher seyn sollen, ihre Mienen auf mich herabscheinen zu sehen — ihren Athem zu trinken — Man muß genügsam seyn — Das Leben ist mir gut genug worden, es ist Zeit, daß ich gehe, eh es schlimmer wird.

(spielt wieder.)

O Wollust — o Wollust, zu vergehen!

Ich habe — habe sie gesehen.

Die Prinzessin von Carignan tritt ins Gefängniß, verkleidet als ein junger Officier. Ihr Bruder als Gemeiner.

Robert.



Robert.

Himmliches Licht, das mich umgiebt! (läßt die Geige fallen, kniet.)

Prinzessin.

Stehen Sie auf, mein Herr! ich bring Ihnen Ihr Urtheil — Ihre Begnadigung vielmehr. Ich war die Ursache der unglücklichen Verirrung Ihrer Einbildungskraft, ich mußte dafür sorgen, daß sie nicht von zu traurigen Folgen für Sie würde. Sie werden nicht sterben. Stehen Sie auf. (als ob sie ihn aufrichtete.)

Robert bleibt kniend.

Nicht sterben? und das nennen Sie Gnade! — Oft ist das Leben ein Tod, Prinzessin, und der Tod ein besseres Leben.

B 2

Prinz



Prinzessin.

Das Leben ist das höchste Gut, das wir besitzen.

Robert.

Freylich hört mit dem Tod alles auf, aber im höchsten Genuß aufhören, heißt tausendfach genießen. Gönnen Sie mir dieses Glück, Prinzessin, (ihr einen Dolch reichend, der auf einem Sessel liegt,) lassen Sie mich den Tod aus diesen Händen nehmen, von denen er mit allein Wohlthat ist. Ich will meinen entfliehenden Athem in diese Hände zurückgeben, die ihn schon lange gefesselt hatten, die zu berühren, meine scheidende Seele schon tausendmal auf meinen Lippen geschwebt ist.

Prinz



Prinzessin setzt sich.

Mein Freund! — (knüpft sich ein Armband ab.) Hier haben Sie etwas, das Ihnen das Leben angenehmer machen soll; nehmen Sie es mit in Ihre Gefangenschaft, versüßen Sie sich die Einsamkeit damit; und bilden Sie sich ein, daß das Urbild von diesem Gemählde vielleicht nicht so fühllos bey Ihren Leiden würde gewesen seyn, als es dieser ungetreue Schatten von ihm seyn wird. (gibt ihm das Portrait, und eilt ähnlings ab.)

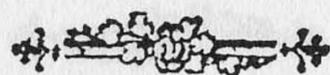
Robert in die Knie sinkend, das Bild am Gesicht.

Ach, nun Ewigkeiten zu leben! —  
— mit diesem Bilde! — — Wesen!  
wenn eins da ist, furchtbarstes aller  
Wesen! könntest du so grausam gegen  
einen

B 3



einen handhohen Sterblichen seyn, und mir dieß im Tode nehmen — Wenn ein Leben nach dem Tode wäre — dieß ist das erstemal, daß mich der Gedanke bey den Haaren faßt, und in einen grauenvollen Abgrund hinabschüttelt — Ein Leben nach dem Tode, und ohne sie — Mein, sie wußte, was sie mir brachte, Leben und ihr Bild. Es ist ihr drangelegen, daß ich sie nicht aus diesem Herzen verliere, und wenn ich vergienge, vergieng ein Theil ihres Glücks mit. Ich will also die Begnadigung um ihretwillen annehmen. (steht auf, nimmt das Urtheil von dem Tisch und liest,) »in eine lebenslängliche Verweisung auf die Festung.« Lebenslänglich! das ist genug — aber sie wird vor mir stehn, ihre Hand wird mir den Schweiß von der Stirne trocknen,



nen, die Thränen von den Backen wischen — die Augen mir zudrücken, wenn ich ausgelitten habe. Ueberall werd ich sie hören, sie sehen, sie sprechen, und die Kette, an der ich arbeite, wird ihre Kette seyn. (fährt zusammen.) Wen seh ich!

Der alte Lord Got tritt herein.

Lord.

Unwürdiger! ist das der Ort, wo ich dich anzutreffen hoffte?

Robert fällt ihm zu Füßen, eine Weile stumm.

Lassen Sie mich zu mir selber kommen, mein Vater —

Lord hebt ihn auf, und umarmt ihn.

Armer, wahnwitziger, kranker Schulknabe! du ein Pair im Parlament? —

B 4

Robert.



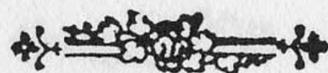
fortkomme, daß ich nach England gehen, und sie in den Armen einer andern auf ewig vergessen soll.

Lord.

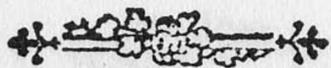
Sie hat mich in ganz Turin auffuchen lassen, da sie unter der Liste der Durchreisenden meinen Namen gefunden. Sie muß von meiner Ankunft unterrichtet gewesen seyn.

Robert.

Das ist viel Sorgfalt für mein Glück, für meine Heilung. — Ich bin freylich ein großer Thor — Aber wenn Sie sie gesehen hätten, Lord Hot, — und mit meinen Augen — das erstemal, als ich sie auf der Maskerade sah — wie sie so da stand in ihrer ganzen Jugend, und alles um sie lachte, und gaukelte,  
und



und glänzte, die rothen Bänder an ihrem Kopfschmucke von ihren Wangen die Röthe stahlen, die Diamanten aus ihren Augen das Feuer bettelten, und alles um sie her verlosch, und man, wie bey einer göttlichen Erscheinung für die ganze Natur, die Sinne verlor, und nur sie und ihre Reize aus der weit verschwundenen Schöpfung übrig behielt. Und was für ein Herz diese Schönheit bedeckt. Jedermann in Turin kennet sie, jedermann spricht von ihr mit Bewunderung und Liebe. Es ist ein Engel, Lord Hot! ich weiß Züge von ihr, die kalte Weltweise haben schauernd gemacht. — Mein Vater, ich kann noch nicht mit nach England. Ich werde heilen, ich muß heilen, aber ich muß mich noch erst erholen, eh ich so stark bin, es selber zu wollen.  
Lord



Lord faßt ihn an der Hand.

Komm! so bald du vernünftig wirst,  
wirst du glücklich seyn, und mich und  
uns alle glücklich machen, am meisten  
aber die, die du anbetest.

Robert legt beyde Arme über einander,  
den Himmel lang ansehend.

Ich glücklich?

(Zuckt die Achseln, und geht mit  
Lord fort ab.)



Dritter



## Dritter Akt.

### Erste Scene.

Robert in einem Domino ganz ermü-  
det nach Hause kommend, und sich  
in Lehnstuhl werfend. Es ist Mit-  
ternacht, mehr gegen die Morgen-  
stunde.

Robert.

Sie wollen mich durch Kummereyen  
und Vergnügen und Rasereyen wieder  
zu meinem Verstand bringen. Sie ha-  
ben recht gehabt, sie haben mich wenig-  
stens so weit gebracht, daß ich durch ei-  
ne verstellte Gleichgültigkeit ihr Argue-  
auge



ange betrügen, und ihren bitteren Spöttereien über die schönste Thörichteit meines Lebens ausweichen kann. Ha, unter allen Foltern des Lebens, auf die der Scharfsinn der Menschen gesonnen haben kann, kenn ich keine größere, als zu lieben und ausgelacht zu werden. Und die Marmorherzen machen ihrem Gewissen diese Peinigung ihrer Nebenmenschen so leicht, weil sie ihnen so wenig Mühe kostet, weil sie ihrem Stolz und eingeübten Weisheit so sehr schmeichelt, weil sie die schlechteste Erdensohne mit so geringen Kosten über den würdigsten Göttersohn hinaus setzt. Ha! sie sollen diese Freude nicht mehr haben. — Mich auslachen! — mich dünkt, ein Theil von dem Hohn fällt auch auf den Gegenstand zurück, den ich an bete —

(springt.



(springt auf) und das ist ärger, als wenn Himmel und Erde zusammen fielen, und die Götter ein Spiel der Säue würden — Ruhig, Robert! da kommen sie. (wirft sich wieder in den Lehnstuhl und scheint zu schlummern.)

Lord Hot und Lord Hamilton kommen. Sie habens gesehen, und lächeln einander zu.

Lord Hot.

Es läßt sich doch zur Besserung mit ihm an.

Lord Hamilton.

Wenn nur ein Mittel wäre, ihm den Geschmack an Wollust und Behäglichkeit beyzubringen; er hat sie noch nie gekostet; und wenn das so fortstürmt in seiner Seele, kann er sie auch nie kosten lernen.

E

Lord



## Vierter Akt.

### Erste Scene.

Robert Hot, als ein Savoyard gekleidet, unter dem Fenster der Prinzessin von Carignan in der schönsten sternhellen Nacht.

Robert.

Hast du kein Mitleiden mit mir, Unbarmherzige? Fühlst du nicht, wer hier herumgeht, so trostlos, so trostlos, daß die Steine sich für Erbarmen bewegen. Was hab ich begangen, was hab ich verbrochen, daß ich so viel ausstehen muß? Womit hab ich dich beleidigt, erzürn-



erzürnter Himmel, ihr kalten und freundlichen Sterne, die ihr so schön und so grausam auf mich niederseht? Auch in dem Stück ihr ähnlich. Muß denn alles gefühllos seyn, was vollkommen ist; nur darum anbetenswerth, weil es, in sich selbst glücklich, seine Anbeter nicht der Aufmerksamkeit würdig achtet. — (Wirft sich nieder auf sein Angesicht, dann hebt er sich auf.) Ja, Hamilton hat recht geweisagt, ich bin so weit gekommen, daß ich über mich selbst lachen muß. Ist es nicht höchst lächerlich, so da zu liegen, dem Spott aller Vorübergehenden, selbst dem Geknurr und Gemurr der Hunde ausgesetzt; ich, der einzige meiner Familie, auf dessen sich entwickelnde Talente ganz England harrete? Robert, du bist in

E 4

der



der That ein Narr. Zurück! zurück!  
zu deinem Vater, und werd einmal  
flug.

(Lepert auf seiner Marmotte.)

a di di dal da

a di didda dalli di da.

Ach, gnädigste Prinzessin, einen Hel-  
ler! allergnädigste königliche Majestät.

a di di dal da

di di didda dallidida.

D—o! geben Sie mir doch einen Hel-  
ler, Eure kaiserliche Majestät — Eure  
päpstliche Heiligkeit — D—o!

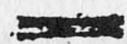
(Das Fenster geht auf, es fliegt etwas  
heraus in Papier gewickelt. Robert  
faßt's begierig auf.)

D, das Geld kommt von ihr —  
(küßt es.) In Papier — Wer weiß,  
was drauf geschrieben steht. (Nacht das  
Papier



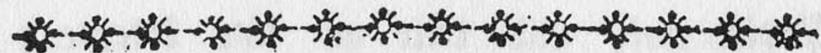
Papier auf, und tritt an eine Laterne.)  
Nichts! — Robert! — weiß — ganz  
weiß! — Du hast nichts, Robert, du  
verdienst nichts. — Wer weiß, warf's  
ein Bedienter heraus. — Ja doch;  
es kam nicht aus ihrem Fenster; es kam  
aus dem obern Stock, und wo mir recht  
ist, sah ich einen rothen Ermel. Geh  
zurück in deines Vaters Haus, Robert!  
es ist eben so gut — — — Wenn  
nur die Bedienten meines Vaters ihm  
von diesem Aufzug nichts sagen, sonst  
bin ich verloren. Ich schleiche mich noch  
wohl hinein. —

(ab.)



E 5

Fünf



## Fünfter Akt.

### Erste Scene.

Robert in seinem Zimmer, krank auf seinem Bette. Lord Got tritt herein.

Lord Got.

Nun, wie stehts? Haben die Kopfschmerzen nachgelassen?

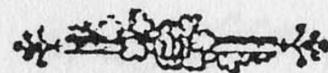
Robert.

So etwas, Mylord.

Lord Got.

Nun, es wird schon besser werden; ich hoff, ich vertreib sie dir. Steh auf, und zieh dich an, du sollst mit mir zur Prinzessin von Carignan.

Robert



Robert faßt ihn hastig an beyde Hände.

Was sagten Sie? Sie spotten meiner.

Lord Got.

Ich spotte nicht; du sollst dich zugleich von ihr beurlauben.

Robert.

Hat sie mich verlangt.

Lord Got.

Verlangt — sie hat wohl viel Zeit, an dich zu denken. Sie empfängt gegenwärtig die Glückwünsungen des ganzen Hofes, und du wirst doch auch nicht der letzte seyn, vor deiner Abreise nach London ihr auch die deinige abzugeben.

Robert.

Glückwünsungen — und wozu?

Lord



Hamilton.

Was wolltest du mit ihnen?

Robert sehr gelassen.

Ich wollte deine Tochter heurathen.

— Laß mich los!

Hamilton.

Ihr sollt euch zu Bette legen. Ihr seyd in einem gefährlichen fiebrischen Zustand. Kommt, legt euch!

Robert.

Zu Bette? — Ja, mit deiner Tochter! — Laß mich los!

Hamilton.

Zu Bette! oder ich werd euch binden lassen.

Robert.

Mich binden? (fehrt sich hastig um, und faßt ihn an der Kehle.) Schottischer Teufel!

Hamilton.



Hamilton wind't sich von ihm los, und schiebt ihn aufs Bett.

He! Wer ist da! Bediente! Lord Hot!

Robert.

Ihr seyd der stärkere. Gewalt geht vor Recht. (legt sich freywillig nieder, und fängt an zu rufen.) Georg! Johann! Eduard! He, wer ist da! Kommt, und fragt den Lord Hamilton, was er von euch haben will?

Bediente kommen herein.

Hamilton.

Ihr sollt mir den jungen Herrn hier bewachen. Seht zu, daß ihr ihn zum Einschlafen bringe — ihr sollt mir Red und Antwort für ihn geben.

Robert.

Hahaha! und bind ihm mir die Hände, ich rath es euch, denn er hat einen

D

kleinen



kleinen Fehler hier. (sich auf die Stirn schlagend.)

Hamilton.

Gebt Acht auf ihn; ihr sollt mir für alles stehen, ich sag's euch! und wenn er's zu arg macht, so ruft mich nur — und ich will den Junker an sein Bett schließen lassen.

Robert sieht ihn wild an, ohne ein Wort zu sagen.

(Hamilton geht ab.)

Robert zu den beyden Bedienten.

Nicht wahr, Williams, der Mensch ist nicht gescheut. Sagt mir aufrichtig, scheint er euch nicht ein wenig verrückt zu seyn, der Lord Hamilton? Er bild't sich wohl ein, daß ich ein Kind, oder ein Narr, oder noch was schlimmers



mers bin, weil ich nicht (sich ehrerbietig bückend) Lord Hamilton seyn kann.

Williams.

Halten Sie sich ruhig, junger Herr.

Robert.

Maulaffe! bist du auch angesteckt? — Komm du her, Peter, du bist mir immer lieber gewesen, als der weise Esel da. Sagt mir doch, habt ihr nichts von Feyerlichkeiten gehört, die in der Stadt angestellt werden sollen, von Illuminationen, Freudenfeuer? —

Peter.

Wenn Sie doch könnten in Schlaf kommen, mein lieber junger Herr!

Robert.

Immer dieselbe Leyer; wenn ich nicht närrisch wäre, könntet ihr mich dazu machen. — Die Prinzessin von Carignan



gnan soll morgen Hochzeit halten, ob was dran ist! Habt ihr nichts gehört?

(Peter und Williams sehen sich mit verwunderungsvollen großen Augen an.)

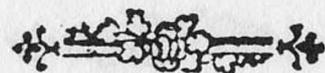
Robert.

Seyd ihr denn stumm geworden, ihr Holzköpfe. Ist's euch verboten, mir's zu sagen? Wer hats euch verboten? Geschwind!

Peter.

Lieber junger Herr, wenn Sie sich zudeckten, und sähen in Schweiß zu kommen. (er will ihn anfassen, Robert stößt ihn von sich.) Wenn Sie nur in Ruh kommen könnten, allerliebster junger Herr.

Robert.



Robert.

Daß dich Gott verdamme, mit deiner Ruh! — Setz dich! (er setzt sich aufs Bett, Robert faßt ihn an Kragen.) Den Augenblick sag mir, Bestie, wie heißt der Gemahl der Prinzessin von Carignan?

Williams kommt von der andern Seite, faßt ihn gewaltsam an, und kehrt ihn um.

Will er wohl ruhig seyn, oder ich nehm ihn augenblicklich, und bind ihn fest ans Bett.

Robert schweigt ganz stille.

Peter zu Williams.

Gott und Herr! er phantastirt erschrecklich.

Robert, nachdem er eine Weile stille gelegen.

Gut, daß ich mit dir reden darf, mitleidige Wand. Es ist mir doch, als ob

D 3

du



tung; Sie brauchen vielleicht auf die Nacht eine Wärterin.

Robert die Zähne knirschend.

Wer hat euch gesagt, daß ich krank sey?

Tognina.

Niemand, gnädiger Herr — die Frau vom Hause hat es mir gesagt — und in der That, man sieht es Ihnen an, (seine Hand fassend.) Dieser Puls will mir nicht gefallen. (streift ihm den Arm auf.) Was für einen schönen weisen Arm Sie haben — und wie nervigt! dieser Arm könnte Herkules Keule tragen.

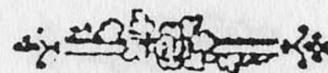
Robert reißt sich los von ihr, richtet sich auf, und sieht sie starr an.

Wer seyd ihr?

Tognina.

Ich bin — ich habe es Ihnen ja schon gesagt, wer ich bin.

Robert.



Robert.

Ihr seyd eine Zauberin; aber (auf sein Herz weisend) hier ist Stein, Rieselstein. Wißt ihr das?

Tognina.

Das gesteh ich. — Haben Sie noch nie geliebt? — Ich muß Ihnen doch sagen, hier ward gestern eine neue Dver gegeben. — Die Scythen, oder der Sieg des Liebesgottes — Unvergleichlich, Mylord; gewiß — Es war auch so ein junger Herr drinne, wie Sie, der alles Frauzimmer verachtete. Aber was meinen Sie wohl, womit die Liebesgöttin und die Amors ihn bekämpften? Rathen Sie einmal, ich bitte Sie, was für fürchterliche Waffen sie seiner kno-  
tigten Keule entgegen setzten?

Robert.



Robert.

Vergiftete Blicke, wie die eurigen.

Tognina.

Blumen, junger Herr, nichts als arme Blumen — (reißt sich eine Rose von der Brust, und wirft ihn damit.) Sehen Sie, so machten sieß — Spielend (eine aus ihrem Haarpuze) Spielend. (wieder eine andere von ihrer Brust.) spielend überwandten sie ihn. Habaha, (ihn an die Hand fassend) ist das nicht lustig, mein kleines Herzchen?

Robert verstohlen, die Zähne knirschend.

O unbarmherziger Himmel! — Armida! — (Tognina ans Kinn fassend.) Ihr seyd gefährlich, Kleine! voll Lusternheit! voll Liebreiz! Laßt uns allein bleiben, ich habe euch viel zu sagen.

(Sie winkt den Bedienten, die gehen heraus.)

Robert.



Robert zieht das Portrait aus dem Busen.

Seht, hier hab ich ein Bild, das allein ist euch im Wege. Wenn ihr Meisterin von meinem Herzen werden wollt, gebt mir eine Scheere, daß ich es von diesem Halse löse, an den ich es damals leider, ach, auf ewig knüpfte! Ich bin nicht im Stande, euch in euer zauberreiches Auge zu sehen, eure weiche Hand gegen mein Herz zu drücken, euren glühenden Lippen meinen zitternden Mund entgegen zu strecken, so lang dieß Bild an meinem Halse hängt.

Tognina.

Gleich, gnädiger Herr! (zieht eine Scheere aus ihrem Etui, und setzt sich aufs Bett, ihm das Bild abzujdsen.)

Robert.



Robert reißt ihr die Scheere aus der Hand, und giebt sich einen Stich in die Gurgel.

Grifette! hab ich dich endlich doch überlistet.

Tognina.

Ich bin des Todes! Hülfe! —

(läuft heraus.)

Robert.

Stiß denn so weit! — (breitet die Arme aus.) Ich komme, ich komme! — Furchtbarstes aller Wesen! an dessen Daseyn ich so lange zweifelte; das ich zu meinem Trost leugnete, ich fühle dich — Du, der du meine Seele hieher gesetzt! du, der sie wieder in seine grausame Gewalt nimmt. Nur nicht verbiete mir, daß ich ihrer nicht mehr denken darf. Eine lange, furchtbare Ewigkeit ohne



ohne sie. Sieh, wenn ich gesündigt habe, ich will gern Straf und Marter dulden; Höllenqualen dulden, wie du sie mir auflegen magst; nur laß das Andenken an sie sie mir versüßen.

Lord Hot, Lord Hamilton, Bedienten und Tognina kommen.

Lord Hot.

Ich unglücklicher Vater!

Hamilton.

Er wird sich nur gerigt haben.

Lord Hot.

Verbindt ihn; er verblutet sich. (reißt ein Schnupstuch aus der Tasche, und sucht das Blut aufzuhalten.) Kommt denn der Wundarzt noch nicht? So lauft denn jemand anderswo nach ihm! lauft alle mitnander nach ihm! — Das sind die Folgen deiner Politik, Hamilton.

Hamilton.



Lord Hot.

So helfen Sie uns wenigstens seine junge Seele retten. Es war sein Unglück, daß er in der Kindheit über gewisse Bücher kam, die ihm Zweifel an seiner Religion beybrachten. Aber er zweifelt nicht aus Libertinage, das kann ich Ihnen versichern. Reden Sie ihm zu, Mann Gottes, da er am Rande der Ewigkeit steht.

Beichtvater tritt näher, und fest  
sich auf sein Bett.

Lord Robert, ich weiß nicht, ob Sie mich noch verstehen, aber ich hoffe zu Gott, der Sie erschaffen hat, er wird wenigstens einige meiner Worte den Weg zu Ihrem Herzen finden lassen, wenn Ihr Verstand sie gleich nicht mehr  
fassen



fassen kann. Bedenken Sie, wenn Sie noch Kräfte übrig haben, welchem entscheidenden Augenblick Sie nahe sind, und wenden Sie die letzte dieser Kräfte an, das, was ich Ihnen sage, zu beherzigen.

Robert nimmt das Bild hervor, und  
küßt es.

Daß ich das hier lassen muß.

Beichtvater.

Sie gehen in die Ewigkeit über! Lord Robert, Lord Robert, machen Sie Ihr Herz los von allem Irdischen. Sie sind jung, Sie sind liebenswürdig, Sie haben Ihrem Vaterlande die reizendste Hoffnungen vernichtet; aber Ihr Herz ist noch Ihre; wenden Sie das von den Geschöpfen, an denen Sie zu sehr hien-  
E 3 gen,



gen, zu dem Schöpfer, den Sie belcidiget haben, der Ihnen verzeihen will, der Sie noch liebt, wenn Sie ihm das Herz wieder ganz weihen, das Sie ihm entzissen haben.

Robert kehrt sich auf die andere Seite.

Beichtvater.

Unglücklicher! Sie wollen nicht? Bedenken Sie, wo Sie stehen, und vor wem. — Wollen Sie mir die Hand drauf reichen, daß Sie sich seinem Willen unterwerfen wollen — noch ist es Zeit — Sie bewegen die Lippen. — Sie wollten mir etwas sagen.

Robert



Robert kehrt sich um, der Beichtvater hält ihm das Ohr hin, er flüstert ihm unvernehmlich zu.

Beichtvater.

Unter Bedingungen! — Bedenken Sie, was Sie verlangen — Bedingungen mit Ihrem Schöpfer? (Robert hält ihm die Hand, er reicht ihm das Ohr noch einmal hin) — Daß er Ihnen erlaube, Arminen nicht zu vergessen — O lieber Lord Robert! in den letzten Augenblicken! — Bedenken Sie, daß der Himmel Güter hat, die Ihnen noch unbekannt sind; Güter, die die irdischen so weit übertreffen, als die Sonne das Licht der Kerzen übertrifft. Wollten Sie denen entsagen, um einen Gegenstand, den Sie nicht mehr besitzen können;



können; zu Ihrer Marter auf ewig im  
Gedächtniß zu behalten.

Robert hebt das Bild in die Höhe,  
und drückt es ans Gesicht,  
mit äußerster Anstrengung  
halb röchelnd.

Armida! Armida. — Behaltet eu-  
ren Himmel für euch.

(er stirbt.)

